



Die Entwicklung des Seniorenkollegs an der Technischen Universität Chemnitz seit der Entstehung vor zehn Jahren

Nach zehn Jahren Seniorenkolleg an der TU Chemnitz halte ich es für angebracht, auf die Anfänge im Jahr 1993 zurückzublicken. Das Seniorenkolleg wurde im Juli 1993 auf Initiative von Prof. Dr. Schöne ins Leben gerufen. Wie es in der damaligen Zeit vielen älteren Menschen in unserem Land erging, musste auch ich plötzlich aus dem Berufsleben ausscheiden und in den Vorruhestand gehen. So kam mir die neue Aufgabe, an der Organisation einer Senioreneinrichtung mitzuarbeiten, sehr gelegen.

Gemeinsam mit meinem ehemaligen Kollegen Herrn Schrapf nahmen wir diese Aufgabe in Angriff, ohne zu wissen, wie die neue Einrichtung von den Senioren der Region Chemnitz angenommen wird.

Unser Ziel war die Öffnung der TUC mit einem wissenschaftlichen Vortragsangebot für Senioren der Region Chemnitz und, den Senioren die Teilnahme an studentischen Lehrveranstaltungen zu ermöglichen.

Es sollte erreicht werden, Senioren zusammenzuführen, die nicht mehr im Berufsleben stehen, und ihnen ein sinnvolles Ziel zu einem regelmäßigen Termin in jeder Woche zu geben. Dieses Angebot wurde viel mehr angenommen als wir uns selbst vorgestellt hatten, denn gleich im ersten Semester hatten sich viel mehr als 300 Teilnehmer für die Vorträge gemeldet. Zu unserem Glück sind niemals alle der Angemeldeten zu den Vorträgen gekommen, denn sonst hätte der Hörsaal mit etwa 320 Plätzen nicht ausgereicht.

Bei der Planung unserer Veranstaltungen nutzten wir Erfahrungen, die an der Universität Leipzig schon seit vielen Jahren gesammelt wurden. Erfahrene Fachleute (z. T. Professoren unserer Universität, Wissenschaftler unserer Region, Politiker u. v. a.) wandten sich mit Vorträgen an die Hörschaft.

Zulassungsvoraussetzungen für die Teilnahme an den Veranstaltungen sind nicht erforderlich. In Einzelfällen wird der in den Vorträgen dargebotene Stoff in Seminaren für interessierte Hörer vertieft. Daneben bieten wir regelmäßig unabhängig von den Vorträgen oder auch direkt zu einem Thema passend Exkursionen an, die auf reges Interesse stoßen, so z. B. in den Forstbotanischen Garten Tharandt, in die Domkirche in Meißen, in die Frauenkirche in Dresden u. v. m. Zu einer guten Tradition wurden die Begegnungen mit Vertretern der U3L in Frankfurt a. M.

Regelmäßige gegenseitige Besuche führten zu festen Freundschaften, obwohl in beiden Einrichtungen die Seniorenarbeit unterschiedlich organisiert ist und auch häufig die Ansichten auf vielen Gebieten weit auseinander gehen.

Seit dem Wintersemester 1998/99 (13. Semester) ermöglichte uns die Leitung der Universität, den größten Hörsaal auf der Reichenhainer Straße zu nutzen, so dass mehr als 700 Hörer Platz finden können. Unter den nunmehr etwa 750 angemeldeten Senioren gibt es viele „treue Kunden“, die immer wiederkommen. Ihr Alter liegt zwischen 54 und 90 Jahren. Etwa 40 Hörer sind bereits 20 Semester dabei.

Neben den angebotenen Vorträgen, Seminaren, Begegnungen, Exkursionen gibt es die Möglichkeit, sich in einer Internetgruppe Kenntnisse bei der Arbeit mit dieser neuen Technik zu erwerben und ständig weiterzuentwickeln. Diese Gruppe pflegt Kontakte zur Internetgruppe an der Hochschule Mittweida.

Abschließend soll hervorgehoben werden, dass alle Vorhaben nur möglich waren durch die starke Unterstützung der Leitung der Universität und vieler Universitätsangehöriger. Ich hoffe, dass diese gute Zusammenarbeit auch weiterhin bestehen bleibt, damit auch in Zukunft am Dienstagnachmittag nicht nur junge Studierende, sondern auch zum Teil hochqualifizierte „Ältere“ in das Hörsaalgebäude strömen.